



## PALLIATIVZENTRUM **NEWS** Ausgabe 02/ November 2015

Liebe Freunde und Förderer unseres Palliativzentrums,

Palliativmedizin ist zurzeit in aller Munde. So wurde gerade das neue Hospiz- und Palliativgesetz verabschiedet, was unserem Feld große Aufmerksamkeit gebracht hat. Wir konnten hier offiziell und inoffiziell unsere Erfahrungen aus Köln mit einfließen lassen, und ich denke, es ist insgesamt ein sehr gutes Gesetz geworden. Auch für uns wird es einerseits etwas sicherere Finanzierung, andererseits aber auch ein wenig neue Gestaltungsmöglichkeiten bringen. Hierzu werden wir Sie natürlich informiert halten. Intern haben seit dem letzten Rundbrief eine Bereichsleiterklausur und der Zentrumstag mit Mitarbeiterforum stattgefunden. Ich denke, wichtige Möglichkeiten der inneren Kommunikation. Personell gab es vor allem im Bereich der Pflegeleitung Veränderungen. Für unsere Patienten haben wir neue therapiebegleitende Angebote wie den „Therapiehund Maya“ oder das Pilotprojekt „Patientenhörbuch“ auf den Weg gebracht. Im Bereich der Forschung fanden wichtige Meilensteine u. a. in den Projekten zu Todeswunsch, Wohlbefinden bis ins hohe Alter oder Demenz statt. Mitbegleitet durch unsere Aktivitäten erwarten wir nun erstmals für Deutschland ein großes Forschungsprogramm Palliativmedizin, welches vom Bundesforschungsministerium Ende des Jahres ausgelobt werden wird. Liebe Freunde und Förderer, Sie sehen also, ein ziemlich ereignisreiches 2015 neigt sich dem Ende, und es scheint so, dass 2016 nicht minder intensiv werden wird. In einer solch angestregten Zeit ist es wichtig, immer den Zweck unseres Tuns, nämlich die Begleitung von schwerstkranken und sterbenden Patienten und ihrer Angehörigen im Mittelpunkt zu halten.



Es grüßt Sie herzlich,  
Ihr Prof. Dr. Raymond Voltz

Aktuelles aus dem Zentrum

### Vorstellung der S3-Leitlinie Palliativmedizin 21.10.2015

Am 21. Oktober hat Priv.-Doz. Dr. Steffen Simon ca. 28 interessierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Zentrums die S3-Leitlinie Palliativmedizin für Patienten mit einer nicht heilbaren Krebserkrankung vorgestellt. Anschließend wurde diskutiert, wie eine Umsetzung aussehen könnte.

## Habilitation erfolgreich verteidigt

Oberärztin Frau Priv.-Doz. Dr. Heidrun Golla hat am 5. August 2015 ihre Habilitation beim öffentlichen Fakultätskolloquium im Rahmen des Habilitationsverfahrens erfolgreich verteidigt und am 29.09.2015 die Venia legendi für das Fach Palliativmedizin erhalten. Herzlichen Glückwunsch! Ihre Einführungsvorlesung, zu der Frau Dr. Golla bereits eingeladen hat, trägt den Titel: „Was gibt's denn da zu lachen?“ – vom Humor in der Palliativmedizin.

## Neues Angebot für Patienten der Station aus dem Bereich der tiergestützten Therapie Therapiebegleithundeteam Annette Montag und Maya

Seit April 2015 besuchen Annette Montag und ihre Labradorhündin Maya ehrenamtlich Patienten der Palliativstation als Therapiebegleithundeteam.

Annette Montag ist 55 Jahre alt und Krankenschwester mit Palliative Care Qualifikation. Seit 2011 ist sie beruflich nicht mehr in der Pflege tätig, absolvierte 2015 eine Ausbildung zur Entspannungspädagogin am Institut für Stressbewältigung und Entspannung (IFSE) in Köln und mit Maya eine Ausbildung nach den Grundsätzen der ESAAT (European Society for Animal Assisted Therapy) zum Therapiebegleithundeteam am „Lernzentrum für Mensch und Hund“ in Ascheberg.

Maya ist eine 2 ½ Jahre alte gesunde, freundliche, wesensfeste und sichere Labradorhündin mit sehr guten Anlagen und einer ausgeprägten Begabung im Umgang mit Menschen. Annette Montag: „Mit ihrer Menschenbezogenheit und Freundlichkeit hat mich Maya inspiriert, mich mit dem Thema tiergestützte Therapie zu beschäftigen. Ich selbst habe mit ihr gemeinsam einen neuen Weg gefunden, wieder mit Palliativpatienten in Kontakt zu kommen und eine ganz eigene Art entdeckt, sterbende und schwerstkranke Menschen zu begleiten. Mir war dabei auch wichtig, dass Maya eine ihrer Begabung entsprechende Aufgabe hat, die sie erfüllt.“

Die Frage, was Annette Montag mit Maya bei dem Patienten erreichen kann, beantwortet sie so:

„Ziel der Interventionen soll sein, den Patienten mit seinen guten Gefühlen in Kontakt zu bringen, ihn für diesen Moment emotional zu entlasten oder ihn einfach zu unterhalten. Maya tritt unbefangen in den Kontakt und bewertet nicht. Selten entsteht auch mal ein Gespräch darüber, dass sich für Hunde die Frage nach dem Tod nicht stellt, da sie die Angst vor dem Tod nicht kennen. Dann ist Maya nur da und ich bin der Dialogpartner.“

Jeden Dienstag in der multiprofessionellen Teamvisite wird besprochen, für welche Patienten ein Besuch gut wäre. Über die Ehrenamtskoordinatorin Hildegard Schüren wird dann der Kontakt zwischen den Patienten und Annette Montag mit Maya hergestellt.

In der nächsten Ausgabe berichten wir über unseren Besuchshund Paul.



### Interessantes in Kürze

- + In der Zeit vom 28. September bis 2. Oktober hat im Zentrum der Leadership-Kurs der [European Palliative Care Academy \(EUPCA\)](#) stattgefunden. Anwesend waren die internationalen Partner und die Studierenden aus 10 verschiedenen Ländern.
- + Eine Gruppe interessierter Kolleginnen aus Japan aus dem Bereich Pflege und Sozialarbeit (Frau Yoko Kato, Frau Chiaki Otsuka und Frau Yukiko Nitta) hat am 20. August 2015 unser Zentrum besucht. Vor der Besichtigung hatten die Gäste Zeit, ihre Fragen zu stellen, die Thomas Montag mit einer Dolmetscherin ausführlich beantwortet hat. Mit großem Interesse wurde die Arbeit unseres Zentrums und auch die Situation der Palliativversorgung in Deutschland aufgenommen.

### Aktuelles aus der Uniklinik

Am 23. September hat die Leitung der Uniklinik alle Mitarbeiter dazu aufgerufen, sich an dem bundesweiten Protest gegen die geplante Krankenhausreform der Bundesregierung zu beteiligen.

Laut Gesundheitsministerium soll mit der Reform die Qualität der Krankenhausversorgung gestärkt und die Finanzierung der Krankenhäuser verbessert werden.

Der Kaufmännische Direktor der Uniklinik, Günter Zwilling, erläuterte kürzlich, wo dabei die Probleme liegen.

Mehr zu dem Thema gibt es auf der Homepage der Uniklinik im Intranet [hier](#) und [hier](#).

Aktuelles aus der Palliativversorgung und Hospizarbeit

## Hospiz- und Palliativgesetz verabschiedet

Am 5. November 2015 hat der Deutsche Bundestag in letzter Lesung dem von der Bundesregierung vorgelegten Gesetzentwurf für ein Hospiz- und Palliativgesetz (HPG) zugestimmt. Dieses Gesetz ist insgesamt ein weiterer wichtiger Schritt zur Verbesserung der Hospiz- und Palliativversorgung in Deutschland nach der Einführung des gesetzlichen Anspruchs auf SAPV im Jahr 2007. Das HPG enthält vielfältige Regelungen für die ambulante Palliativversorgung, die Palliativversorgung in Pflegeheimen, für häusliche Pflegedienste und auch für die Palliativmedizin in Krankenhäusern. Für unser Zentrum ist eines der wichtigsten Ergebnisse, dass die Finanzierung der Palliativstation auch zukünftig und nun dauerhaft und gesetzlich abgesichert außerhalb der Krankenhausfinanzierung (DRG) erfolgen kann. Das ist ein toller Erfolg der intensiven politischen Arbeit von Prof. Voltz und weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Zentrums in den letzten Monaten. [Die wichtigsten Regelungen des HPG im Überblick finden Sie hier.](#)

## Gesetzliche Regelung zum (ärztlich) assistierten Suizid

Einen Tag nach der Verabschiedung des HPG hat der Bundestag eine gesetzliche Regelung zum assistierten Suizid verabschiedet. Angenommen wurde einer von vier vorliegenden Gesetzentwürfen. Danach ist zukünftig die „gewerbliche und auf Wiederholung angelegte“ Beihilfe zum Suizid strafrechtlich verboten. Den verabschiedeten Gesetzentwurf finden Sie auf [unserer Website](#) oder direkt [hier](#).

## Forschungsprojekt Demenz abgeschlossen

Ein wissenschaftlicher Schwerpunkt im Palliativzentrum ist die Forschung rund um das Krankheitsbild Demenz. Die jüngste Untersuchung beschäftigte sich mit der Erfassung von Bedürfnissen von Menschen, die schwer an Demenz erkrankt sind und am Lebensende in stationären Pflegeeinrichtungen betreut werden. Das Forschungsprojekt wurde mit einer internationalen Fachtagung „Palliative Care und Demenz“ am 28. Januar 2015 in Berlin abgeschlossen. Gefördert wurde die Studie vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Mit diesem Forschungsauftrag stand die Arbeitsgruppe vor einer anspruchsvollen Aufgabe. So ist es im Krankheitsverlauf der Demenz immer schwerer möglich - erklärt Dr. Klaus Maria Perrar - mit den Betroffenen darüber zu sprechen, wie sie ihre Situation einschätzen und welche Bedürfnisse und Gefühle sie haben. Gründe dafür sind ihre körperliche Schwäche, eingeschränkte geistige Fähigkeiten und die damit verbundene eingeschränkte oder sogar fehlende Möglichkeit sich verbal zu äußern. Zudem sind Menschen mit schwerer Demenz nahezu vollkommen von den pflegenden Personen abhängig. Wie können also wissenschaftlich verwertbare Daten gewonnen werden? Gut geeignet dafür ist die Methode der teilnehmenden Beobachtung. Von den Forschenden erfordert dieses Vorgehen jedoch ein hohes Maß an Flexibilität und Einfühlungsvermögen.

Wichtig war der Forschergruppe der direkte Kontakt zu den Betroffenen. Denn nur so sind weitere nonverbale Mitteilungen und soziale Verhaltensweisen über Sinneswahrnehmungen, wie beispielsweise die Stärke eines Händedrucks, gut zu erleben.

Yvonne Eisenmann und Holger Schmidt haben 30 Personen in sechs Einrichtungen der stationären Altenhilfe beobachtet. Der Zeitraum erstreckte sich jeweils auf ein bis zwei Wochen. „Pro Einrichtung haben wir über eine bestimmte Zeit fünf Personen beobachtet und im Anschluss unsere Resultate protokolliert“, erläutert Holger Schmidt. Dabei ist auch das Einverständnis des Teams vor Ort erforderlich. Ethische und persönliche Bedenken müssen aus dem Weg geräumt werden, denn bei einigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Pflegeeinrichtungen kann es auf Skepsis stoßen, die eigene Arbeit beobachten zu lassen. Schließlich muss auch eine Belastung der Patientinnen und Patienten weitgehend vermieden werden. „Es gibt typische Anzeichen, die darauf hinweisen, dass der Patient sich in der Situation nicht mehr wohl fühlt. Das können Schreie, Laute, ein Abwenden oder eine verzerrte Mimik sein. Darauf gilt es dann entsprechend zu reagieren“, erklärt Holger Schmidt. Resultat der Studie ist eine Arbeitshilfe für die Versorgungspraxis der stationären Altenhilfe mit dem Titel „Bedürfnisse von Menschen mit schwerer Demenz in der letzten Lebensphase erkennen und ihnen begegnen“.

Weitere Informationen auf [unserer Homepage](#).

## Veranstaltungen und Termine

- + Einführungsvorlesung Priv.-Doz. Dr. Heidrun Golla am 11.12.2015 um 14:30 Uhr
- + 11.12.2015 Weihnachtsfeier

## +++++ Newsticker+++++

- + neues therapiebegleitendes Angebot „Patientenhörbuch“ wurde am 13. November 2015 durch die Hörfunkjournalistin und Audiobiografin Judith Grümmer vorgestellt und steht ab nun für Patienten der Palliativstation zur Verfügung. Mehr dazu in der nächsten Ausgabe.
- + Domian erzählte über die Arbeit des Dr. Mildred Scheel Hauses in der Sendung MonTalk von WDR 2 am 9. November.

**Die nächste Ausgabe des Newsletter erscheint voraussichtlich nach Karneval.**

Wir, das Redaktions-Team des Newsletters würden uns über Ihr Feedback sehr freuen. Sagen Sie uns was Ihnen gefällt, was Sie vermissen und was Sie sich anders wünschen. Wir möchten mit Ihnen gemeinsam den Newsletter zu einem lebendigen Medium in unserem Zentrum entwickeln.

Schreiben Sie uns an unter [palliativzentrum-redaktion@uk-koeln.de](mailto:palliativzentrum-redaktion@uk-koeln.de) oder rufen Sie uns an.

**Wir wünschen Ihnen eine schöne  
Advents- und Weihnachtszeit  
und eine guten Rutsch ins  
Neue Jahr 2016!**



Das Zentrum für Palliativmedizin der Uniklinik Köln wird unterstützt von:



Das Zentrum für Palliativmedizin der Uniklinik Köln ist Mitglied im:

